

und mögen sie es für genügend halten, die äußeren Ceremonien dabei zu beobachten. Vielleicht wird die vorgeschriebene, täglich fünfmalige Wiederholung des Gebetes, mit dem damit verbundenen Fußwaschen u. nur deshalb so pünktlich gehalten, weil sie doch einige Abwechslung in die Einförmigkeit des Lebens bringt.

Die Türken führen beständig ihren Rosenkranz (Teshbih) bei sich. Dieser ist nicht nur zum Gebet, sondern auch zur Arbeit und Erholung nothwendig, ja man kann sagen, er gehöre wesentlich zu ihrem Zeitvertreibe. Ein solcher Rosenkranz besteht aus neun und neunzig, Haselnuß großen, Kugeln in drei Abtheilungen, welche durch längliche Perlen von einander getrennt sind. Es giebt deren von Thon, Knochen, Perlmutter, Rosen-Sandel- und Aloeholz. Ein solcher, um die Hand geschlungener oder am Gürtel hängender, Rosenkranz ist auch der beständige Begleiter der Armentier und Peroten.

Die mohamedanische Religion läßt aber auch dem Aberglauben einen bedeutenden Spielraum, weswegen auch im ganzen Orient noch das Studium der Astrologie betrieben wird, um diesen Aberglauben auszubeuten. Die Türken lassen sich den Kopf, bis auf einen kleinen Schopf Haare auf dem Wirbel, glatt scheeren und an diesem Schopfe soll sie Mohamed einst aus dem Grabe ziehen. Ich selbst habe einer Ceremonie beigewohnt, wo ein arabischer Astrologe aus einer Anzahl Leuten einen Dieb herausfinden sollte. Hierzu mußten dieselben sich im Kreise um den Hexenmeister herumstellen, welcher sie einräucherte, ein Paar mystische Worte murmelte und dann den Dieb mit seinem Stabe bezeichnete, der sich